

## Zu welchem Ende erforscht man die Geschichte der Sozialen Arbeit?

Mit Prof. Dr. Carola Kuhlmann geht das vierte Bochumer DGSA-Promotionskolloquium der Bedeutung historischer Forschung für Doktorarbeiten in der Sozialen Arbeit nach

Auffällig viele Promotionsprojekte widmen sich derzeit der empirischen Erforschung der Sozialen Arbeit mittels Erhebung meist qualitativer, teils auch quantitativer Primärdaten. Weit weniger häufig finden sich theoriefokussierte und mit historischen Quellen arbeitende Designs. Dies aufgreifend fokussierte das diesjährige vierte Bochumer Promotionskolloquium der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) den Beitrag historisch orientierter Forschung und Theoriebildung für die Profession Sozialer Arbeit in disziplinärer, fachpraktischer und ausbildungsbezogener Perspektive.

Hierzu gewonnen werden konnte die derzeit in einem Forschungssemester zu Theorien sozialer Inklusion arbeitende Wissenschaftlerin Prof. Dr. Carola Kuhlmann, die bereits zahlreiche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zu historischen Themen der Sozialen Arbeit durchgeführt und vorgelegt hat. Mit ihrem hochschulöffentlichen Vortrag eröffnete sie am 17. Juni das Kolloquium und beriet an diesem und am darauffolgenden Tag weit über 20 Promovierende und promotionsinteressierte Master-Studierende und Absolvent\_innen der Sozialen Arbeit und benachbarter Professionen im Sozialwesen aus dem gesamten Bundesgebiet zu ihren Forschungsvorhaben.



Prof. Dr. Carola Kuhlmann  
beim hochschulöffentlichen Eröffnungsvortrag.  
Foto: Julia Gottschick, M.A.

In ihrem Vortrag entfaltete Prof. Kuhlmann die Breite des Nutzens historisch informierter Forschung und Theoriebildung für die Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit. So lassen sich aktuelle Kontroversen um Selbstverständnis, Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit (z.B. das Triple-Mandat) entlang historisch relevant gewordener Positionen besonders gut rekonstruieren und komplettieren und Hinweise gewinnen auf übergreifende (Erkenntnis-)Interessen, Dilemmata und Widersprüche, wie sie schon zu Beginn in Auseinandersetzung mit verschiedenen sozialen Bewegungen und staatlichen bzw. wirtschaftlichen Interessen bestanden. Ein Schwerpunkt bildete daneben die Notwendig von Aufarbeitung menschenrechtsverletzender Praktiken im 20. Jahrhunderts.

Neben Workshops speziell für Promotionsinteressierte und zu Methodenfragen wurden mehrere Promotionsvorhaben in unterschiedlichen Stadien ihrer Bewältigung vor- und zur Diskussion gestellt. So referierten Susanne Loke (EvH Bochum/N.N.) zur Erforschung individuell wirksamer

Faktoren für ‚unentdecktes Versterben‘, Katja Scheer (EvH Bochum/Univ. Osnabrück) zu handlungsleitenden Orientierungen von Praxismentor\_innen in Kindertageseinrichtungen und Michaela Berghaus (FH Münster/Univ. Siegen) zum Erleben und Bewältigen von familiengerichtlichen Verfahren aus Sicht von Eltern.



Teilnehmer\_innen des DGSA-Promotionskolloquiums, darunter (v.l.) die Prof. Drs. Friederike Benthous-Apel, Frank Mücher, Carola Kuhlmann, Benjamin Benz, Monika Burmester und Wolf Crefeld.

Foto: Julia Gottschick, M.A.

Übrigens: Doktorand\_innen und Promotionsinteressierte im Feld Sozialer Arbeit aus der Region treffen sich seit 2013 i.d.R. jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr an der EvH Bochum zum gegenseitigen Austausch; Kontakt: Marie-Luise Hünerbein ([marielu.huenerbein@web.de](mailto:marielu.huenerbein@web.de)). Weitere Informationen zu den bundesweit drei DGSA-Promotionskolloquien finden sich unter [www.evh-bochum.de/index.php/dgsa-promotionskolloquien.html](http://www.evh-bochum.de/index.php/dgsa-promotionskolloquien.html).

*Prof. Dr. Friederike Benthous-Apel / Prof. Dr. Benjamin Benz*